



KRIEMHILDS
ROSENGARTEN



[1]

[2]

[3]

KRIEMHILDS ROSENGARTEN

LAND-ART VON EICHFELDER FÜR DAS WORMSER RHEINUFER

Zur weiteren Stärkung des Wormser Kulturprofils "Nibelungensage" habe ich die Errichtung eines Rosengartens empfohlen – in Anlehnung an das um 1230 entstandene gleichnamige Epos, dessen Hauptschauplatz ein von Kriemhild gehüteter Rosengarten am Wormser Rheinufer ist.

Damit wird an der touristisch vielgenutzten Rheinpromenade neben dem Hagendenkmal, das vor über 100 Jahren für einen Rosengarten erschaffen wurde, ein weiterer Resonanzort zum Nibelungenthema gesetzt.

Meine Konzeption von „Kriemhilds Rosengarten“ soll keine vergangene historische Wirklichkeit darstellen. Die Arbeit zitiert, ebenso wie das Land-Art-Projekt „Siegfrieds Grab“, frühgeschichtliche Kulturstufen und Sagentraditionen, die sich für den indoeuropäischen und insbesondere auch für den Wormser Raum nachweisen lassen, keine sichtbaren Denkmäler, aber dafür überregional bekannte Narrative hinterlassen haben.

„Kriemhilds Rosengarten“ ist als erlebbares, begehbare und sich im Jahreslauf veränderndes Kunstwerk konzipiert, das diese Narrative sichtbar macht.

Die Quellensammlung auf den nachfolgenden Seiten ermöglicht einen Einblick in die Nibelungenüberlieferung und setzt dabei den Schwerpunkt auf literarische und mythische Topoi.

<< Visualisierung von KRIEMHILDS ROSENGARTEN [1] mit den drei Linden [2] unweit des Hagendenkmals [3]



LAND-ART

FÜR DAS WORMSER RHEINUFER

Das Land-Art-Projekt „Kriemhilds Rosengarten“ besteht aus zwei Komponenten, zum einen aus einem Labyrinth aus Rosen und zum anderen aus einer Gruppe von drei Linden. Es ergänzt die Grüngestaltung des Wormser Rheinufers und lädt zu einer kulturtouristischen Erfahrung ein.

DIE LINDEN

Nach dem Nibelungenlied stand an dem Ort, wo Hagen Siegfried erschlug, eine Linde. Ebenso wurde der Schauplatz des Drachenkampfes bekanntlich von einer Linde überschattet. Im Wormser Rosengarten stand (laut Rosengartenlied) eine große Linde. Das Lied vom „Hürnen Seyfrid“ berichtet uns sogar von einer Zauberingelinde in einem Rosenanger, und um die Schlafstätte Brynhilds lodert in der Edda „der Linde Feind“, die sog. Waberlohe. Die Linde ist untrennbar mit der Nibelungenmythologie verbunden, aber auch der Baum, der immer wieder in unmittelbarem Zusammenhang mit dem Labyrinth erscheint.

DAS LABYRINTH

Die Zusammenhänge zwischen der Nibelungensage und dem Labyrinth sind nicht derart offensichtlich. Und dennoch spricht eine Vielzahl von Überlieferungen dafür, dass der mit dem Labyrinth verbundene Kult, dessen Wurzeln bis in die Bronzezeit zurückreichen und der in der ganzen indoeuropäischen Welt verbreitet war, eine mythische Grundlage der Sage um die Nibelungen bildet. Kultische Labyrinth-Spiele lassen sich noch an vielen Orten erahnen, u.a. auch in Worms. Eine Übersicht über die vielfältigen Verbindungen zwischen der Sage und dem Kult um das Labyrinth finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

DIE ROSEN

Das Motiv der Jungfrau im Rosenhain ist archetypisch und begegnet uns bei den Heiligtümern der Göttin Freya, ebenso wie bei Kriemhilds Rosengarten, Brynhilds Waberlohe (auch wenn es hier Flammen statt Rosen sind), im Dornröschenmärchen oder später in christlichem Gewand bei der Madonna im Rosenhag. Die Rose steht symbolgeschichtlich für Liebe und Fruchtbarkeit, aber auch für den Tod, da vorzugsweise Rosenhecken Opferplätze und Gräber von der Außenwelt abtrennten und so einen heiligen Ort schufen. Deshalb galt der "Rosengarten" auch lange Zeit als Synonym für alte Grabstätten.

<< Hagendenkmal am Wormser Rheinufer, 1905 von Johann Hirth für einen Rosengarten erschaffen.

TECHNISCHE DATEN

Das Labyrinth misst 24 x 23 m und entspricht einer Gesamtfläche von rund 500 m². Der darin zurückzulegende Weg erstreckt sich über 120 m einfach. Bei einer durchschnittlichen Wegbreite von 1,80 m und einem Innenhof im Zentrum von 3 x 4 m entspricht dies einer Wegfläche von über 200 m². Die beidseitig anzubringende Randeinfassung misst etwa 320 laufende Meter.

Die Rosenhecke, bestehend aus winterharten historischen Strauchrosen, variiert in der Wuchshöhe zwischen 80 und 150 Zentimetern, wird etwa 150 m lang sein und aus 224 Rosenstöcken verschiedener, betörend duftender roter und rosaroten Rosen bestehen.

Die drei hochstämmigen Winterlinden sind dicht zueinander im Dreieck gepflanzt, so dass sie eine gemeinsame Krone bilden und in ferner Zukunft möglicherweise auch einen gemeinsamen Stamm. Linden gewinnen recht schnell an Höhe, sobald sie eingepflanzt sind.

Das Gesamtkunstwerk KRIEMHILDS ROSENGARTEN nimmt, mit den drei Linden und dem Labyrinth, eine Fläche von etwa 1000 m² in Anspruch.



1 : 2000 | 1 cm = 2 m

A vertical scale bar indicating a scale of 1:2000, where 1 cm on the drawing represents 2 m in reality.



DIE NIBELUNGENSAGE

Alle Völker dieser Erde haben ihre eigenen Sagen, Märchen und Legenden. Vielfach sind sie untereinander verknüpft und stehen in Beziehung zu anderen (benachbarten oder übergeordneten) Kulturkreisen¹. Neben der Brauchtumsforschung, den alten Chroniken sowie der Archäologie geben uns diese Geschichten wertvolle Hinweise zum Verständnis längst vergangener Weltanschauungen und des damit verbundenen Mythos².

ERZÄHLTE GESCHICHTE

Die Nibelungensage ist überaus vielschichtig. Alleine im Nibelungenlied³, ein um 1200 entstandenes mittelalterliches Epos, welches ja nur einen Teil der Sage darstellt, begegnen wir Erinnerungen und Reminiszenzen aus den unterschiedlichsten Epochen.

Viele Elemente entstammen der unmittelbaren Erlebniswelt des Nibelungenlied-Dichters, so hat er vermutlich den Kreuzzug Barbarossas als Blaupause für den Zug der Nibelungen an den Hof des Hunnenkönigs verwendet, dem wir in keiner der anderen Sagentraditionen begegnen, da der historische Burgundenuntergang am Rhein stattfand und nicht im Hunnenreich.

Die im Lied beschriebenen Sachsenkriege erinnern hingegen an Karl den Großen, der von Worms aus mehrfach gegen die Sachsen zog. Der Königinnenstreit ist sehr wahrscheinlich eine Reminiszenz an die noch weiter zurückliegende Zeit der Merowinger und an den blutigen Streit der Königinnen Brunichildis (die ja tatsächlich um 600 in Worms residiert hat) und ihrer Gegenspielerin Fredegunde.

Ein weiteres zentrales Element der Nibelungensage ist der Burgunden-Untergang, auch dieser findet sich in den Geschichtsbüchern, um ihm zu begegnen müssen wir noch weiter in der Zeit zurückreisen, in die Zeit der sog. Völkerwanderung. Im Jahr 435 n. Chr. überfielen die Römer mit hunnischen Hilfstruppen die Burgunder unter ihrem König Gundarhar am Rhein, vernichteten große Teile der Führungsschicht und siedelten das Volk in das Gebiet um den Genfer See um.

1 Für diese Arbeit genügen die Verknüpfungen innerhalb der indoeuropäischen Gruppe (insbesondere der Germanen, Kelten, Italiker, Griechen und Slawen).

2 Der Mythos ist eine Erzählung, welche in der Götterwelt spielt, bzw. in der Götter vorwiegend als Handelnde auftreten. / a) Schröder, F. R., Mythos und Heldensage, Leipzig 1923: Die Geschichte gilt als wahrhaftig, heilig und vorbildlich, sie ist deshalb im kultischen Bereich wiederholbar. Durch die rituelle Nachahmung des ursprünglichen Mythos identifiziert sich der Mensch mit dem Göttlichen und wird so zum Heros, d.h. zum „Gott einer jüngeren Generation“ / b) Eliade, M., Mythen, Träume und Mysterien, dt. Üb. Salzburg 1961: Der Mythos ist untrennbar mit dem Kult verbunden, der ihn lebendig hält / c) Reichert, H., Nibelungenlied und Nibelungensage, Wien 1985.

3 Nibelungenlied, übertragen von Grosse, Siegfried, mhd/nhd, Stuttgart 2003 (St. Galler Handschrift B*). Insgesamt sind 35 Handschriften / Handschriftenfragmente des Nibelungenliedes überliefert, die ursprüngliche Handschrift existiert jedoch nicht mehr.

Die Herkunft vieler Bausteine der Sage sind bekannt, andere werden kontrovers diskutiert, insbesondere die Identifizierungen diverser Figuren der Sage. Manche Figuren scheinen ungreifbar.

Siegfried wurde schon mehrfach mit Arminius gleichgesetzt, der 9 n. Chr. eine Legion des Kaiser Augustus im Teutoburger Wald besiegte. In der Heerschlange glaubten manche Forscher den Drachen zu erkennen, diese These wird aber heute im Allgemeinen abgelehnt.

Der Drachenkampf, eines der zentralen Elemente der ursprünglichen Siegfriedsagen, scheint uns noch tiefer in die Vergangenheit zu führen, in eine mythische Zeit, die historisch nicht zu fassen ist. Genau dieser Schicht der Nibelungensage möchte ich in dieser Arbeit nachgehen.

DER DRACHENKAMPF

Das Nibelungenlied setzt um 1200 die Kenntnis der (mythischen) Vorgeschichte bei den Zuhörern voraus und berichtet uns nur sehr schmallippig von dem Kampf mit dem Drachen. In der dritten Aventüre des Nibelungenliedes „Wie Siegfried nach Worms kam“ berichtet Hagen dem König Gunther von den Taten des jungen Helden, vom Erwerb des Nibelungenhortes⁴ und sehr knapp vom Drachenkampf:

Ich weiß noch mehr von ihm, was mir zu Ohren gekommen ist. Einen Drachen hat der Held erschlagen.

Er badete sich in dem Blute, und daraufhin hat er eine Hornhaut bekommen.

*Deshalb verwundet ihn keine Waffe, wie sich schon oft gezeigt hat.*⁵

An anderer Stelle verrät uns der Dichter noch, dass Siegfried an genau jener Stelle verwundbar blieb, an der sich während des Badens im Drachenblut ein Lindenblatt⁶ auf seinen Rücken heftete. Möchten wir Genaueres über den Drachenkampf und was danach geschah erfahren, lohnt es sich den Blick nach Norden zu richten.

Die nordische Sage ist sehr umfangreich und weit verbreitet. Mit der isländischen Edda⁷ (1220/1260) liegt uns eine Liedersammlung vor, deren älteste Teile auf das 9. Jh. datiert werden. Neben den Götterliedern im ersten Teil (den Geschichten von Odin, Thor etc.) widmet sich die Edda im zweiten Teil ausschließlich dem Sagenkreis der Nibelungen. Doch selbst wenn das älteste Fragment⁸ dieser Sage aus Island stammt, bedeutet dies nicht, dass auch deren Ursprung dort zu suchen wäre.

In eben diesem ältesten Fragment, wie auch noch später in anderen Liedern, wird die Heimat der Erzäh-

4 Nibelungenlied, ibid 3 (B* 87-99). Siegfried bekommt von den Königssöhnen Schilbung und Nibelung ein Schwert (Balmung) um ihnen bei der gerechten Verteilung des Vatererbes behilflich zu sein. Nachdem Siegfried dies nicht gelingt, erschlägt er die beiden Thronanwärter und unterwirft sich selbst das nebulöse Reich der Nibelungen.

5 Nibelungenlied, ibid 3, (B* 100).

6 Nibelungenlied, ibid 3, (B* 902). Im Zusammenhang mit dem Verrat an Siegfried erfahren wir noch von dem Lindenblatt.

7 Die Edda, übertragen von Genzmer, F., Stuttgart 1994

8 Edda, ibid 7 (34), Altes Atlilied, 8./9. Jh.



lung unzweifelhaft am Rhein lokalisiert⁹. Mit dem Drachenkampf beginnt die eigentliche Geschichte, sie ist uns in der Edda im „Lied vom Drachenhort“¹⁰ überliefert; es wurde vermutlich um 1000 in Altwestnordisch gedichtet und ist demzufolge etwa 200 Jahre älter als das Nibelungenlied:

Sigurd kam als Kind zu Regin, dem Schmied, und wuchs bei ihm (am Rhein!) auf. Als er herangewachsen war, erzählte ihm Regin, dass Fafnir (der Bruder Regins) in Drachengestalt einen Hort behütet. Er reizte Sigurd, den Lindwurm zu erschlagen. Nachdem Sigurd die Tat vollbracht hatte, schnitt Regin dem Drachen (also seinem verwandelten Bruder) das Herz aus und trank das Blut aus der Wunde. Dann sprach er:

*„Sitz nun, Sigurd - Ich such mir ein Lager -, Halt ans Feuer das Fafnirherz!
Munden mag ich mir den Muskel lassen, Nach dem Trunk vom Totenblut.“*

Sigurd nahm Fafnirs Herz und briet es an einem Zweig. Als er glaubte, dass es gar sei, fasste er es mit einem Finger an, verbrannte sich und fuhr mit seinem Finger in den Mund (Abb. links). Als Fafnirs Herzblut ihm auf die Zunge kam, verstand er die Sprache der Vögel, die ihn vor Regin warnten. Sigurd schlug Regin daraufhin den Kopf ab, verspeiste selbst das Drachenherz und nahm den Hort an sich. Die Vögel wiesen Sigurd den Weg zur zauberhaft schönen Brynhild, die er inmitten eines Feuerrings schlafend vorfand und erweckte¹¹.

Das zentrale Motiv des Drachenkampfes ist der Kontakt des siegreichen Helden mit dem Blut des Drachens, sowie das Verstehen der Vogelsprache. Vermutlich handelt es sich bei der Vogelsprache um Erkenntnisse aus dem Jenseits, denn die Seelen Verstorbener dachte man sich in frühen Kulturstufen vielfach vogelgestaltig. Die Unverwundbarkeit durch das Drachenblut im Nibelungenlied ist wahrscheinlich eine spätere Zutat.

Aus dem nordischen Raum kennen wir auch unzählige Darstellungen dieser Sagaversion auf Kirchenportalen¹², Grabstelen und Felsritzungen¹³. Die sakrale Verwendung lässt uns unschwer erkennen, dass es sich hier

⁹ Edda, *ibid* 7 (31/13), Wöllundlied (Wielandsage), 9. Jh.: „Nicht gabs da Gold auf Granis* Wege, fern ist dies Land den Felsen des Rheins.“ [* Grani ist das Pferd Sigurds (Siegfrieds)], Edda (33/7), Altes Sigurdlied, Fragment 11. Jh.: „erschlagen ward Sigurd (Siegfried) südlich vom Rhein.“ [weitere Beispiele auf der folgenden Seite], Edda (34/28), Altes Atlilied, 8/9. Jh.: „Nun hüte der Rhein der Recken Zwisthort, ... den göttlichen Schatz der Nibelunge.“, Edda (38/12), Das Lied vom Drachenhort, 10. Jh.: „Das Schwert war so scharf, dass er (der Schmied) es in den Rhein hielt und eine Wollflocke in der Strömung dagegen treiben ließ: Da zerschnitt es die Flocke wie das Wasser.“, Edda (36/16), Jüngerer Sigurdlied, 13. Jh.: „Gut ist´s zu erringen des Rheines Erz“ (andere eddische Metaphern für Gold sind z.B. Rheinsonne, Rheines Lohe, Rheins Achat, Kies des Rheins etc.). In der deutschen Überlieferung der Nibelungensage ist der Rhein obligatorisch. Im Waltharilied, dem Nibelungenlied, der Klage, dem Rosengartenlied, dem Biterolf, dem Seyfridlied u. a. wird explizit Worms (am Rhein) als Schauplatz des Geschehens genannt.

¹⁰ Edda, *ibid* 7 (38)

¹¹ Edda, *ibid* 7 Die Vogelweissagung (39), Die Erweckung der Walküre (40)

¹² z. B. das Portal der norwegischen Stabkirche in Hylerstad, 12.Jh.

¹³ z. B. die Ramsundritzung in Südschweden, um 1020. Mit Ausnahme eines Hundes finden alle dargestellten Elemente ihre Entsprechung in dem isländischen Lied, den Hund kennen wir aber im Zusammenhang mit dem Drachenkampf nur aus der deutschen Überlieferung. Emil Ploss (Siegfried, Sigurd der Drachentöter – Köln 1966) sieht hierin ein weiteres Indiz für die ursprüngliche Identität der beiden Erzähltraditionen (s. S. 9).

<< Sigurd kommt in Kontakt mit dem Drachenblut, um 1020, Felsritzung in Ramsund, Norwegen

nicht um Darstellungen der Heldensage, sondern in erster Linie um religiöse Motive handelt.¹⁴ Im Rheinland, dem möglichen Ausgangspunkt dieser Erzähltradition ist ein religiöser Kontext in Zusammenhang mit der Nibelungensage hingegen nicht nachweisbar.

1477 erschien im Anhang der Straßburger Ausgabe des Heldenbuchs erstmals die „Historie des hürnen Seyfried“. Obwohl das Lied knapp 300 Jahre nach dem Nibelungenlied niedergeschrieben wurde, ist es „kein Zeugnis der Nibelungenlied-Rezeption, denn der Text enthält gerade Züge, die in den Eposfassungen des 13. Jh. nicht vorkommen, sondern mit der nordischen Sagengestaltung übereinstimmen“¹⁵. Mit dem Seyfridlied liegt uns eine sehr späte Form dieser alten Geschichte vor. Leider fehlen für das Früh- und Hochmittelalter die Angaben zum Stand der mündlichen Überlieferung.

Die Chroniken des Spätmittelalters jedoch vermitteln uns eine massive Verbreitung dieser Erzähltradition bis hin zur völligen Verdrängung der großen Epen, die in erster Linie durch Handschriften überliefert, jedoch nicht von der mündlichen Überlieferung getragen wurden¹⁶.

All dies spricht für ein sehr hohes Alter des Seyfridliedes¹⁷, bzw. der dem Lied zugrunde liegenden Sage vom Drachentöter, die mit großer Sicherheit schon lange vor der Niederschrift des Nibelungenliedes Verbreitung über ganz Deutschland und weite Teile Europas fand. Im Folgenden eine Zusammenfassung der späten Verschriftlichung von 1477:

Seyfrid geht bei einem Schmied in die Lehre, er tötet einen Drachen, erwirbt die Hornhaut¹⁸ sowie (durch Verspeisen des Drachenherzes) das Verständnis der Vogelsprache. Die Vögel warnen ihn vor dem Schmied, den er daraufhin erschlägt.

Als unser Held nach Worms kommt erfährt er, dass die (königliche) Jungfrau Kriemhild von einem Drachen entführt wurde. Er besiegt zuerst einen Riesen, erschlägt dann einen in einen Drachen verwandelten Mann und kann schließlich Kriemhild befreien. Seyfrid bekommt einen Kuss, sie versprechen sich die Ehe und feiern Hochzeit (in manchen Varianten sogar im Wormser Rosengarten¹⁹).

14 Reichert, *ibid* 2c

15 Schulze, U., *Das Nibelungenlied*, Stuttgart 1997

16 Belege dafür ließen sich im gesamten deutschen Sprachraum sammeln, hier sollen Beispiele aus Worms genügen: Das Grab des hürnen Seyfrid und die „bäuerliche Tradition“, 1488; Die Malereien des Nicolaus Nivergalt am Haus zur Münze, 1493 (vgl. Zeichnung von Peter Hamman, 1689; Stadtarchiv Worms); Das öffentliche Vortragen eines Seyfridliedes durch die Meistersinger, 1616 (angeblich ein alter Brauch); sowie Reiseberichte und Chroniken dieser Zeit. Die Erinnerung an das Nibelungenlied fehlt gänzlich. (Kranzbühler, E., *Worms und die Heldensage*, Worms 1930)

17 Hürnen Seyfrid, übertragen von Wolfgang Golther, Halle 1889 (bzgl. des Alters vgl. Anm. 13)

18 Die Hornhaut (durch Bad im Drachenblut oder durch Einschmieren mit demselben) ist nur aus rheinischer Überlieferung bekannt (Nibelungenlied, Rosengartenlied, Seyfridlied). Bei dem Verstehen der Vogelsprache hingegen handelt es sich um ein sehr altes Motiv, welches uns im gesamten indoeuropäischen Raum im Zusammenhang mit dem Drachenblut (bzw. mit dem Verspeisen des Herzens) begegnet.

19 Der hürnen Siegfried, übertragen von Guido Goerres, Leipzig 1842. Neben der expliziten Angabe des Rosengartens als Ort der Hochzeit (die in anderen Versionen fehlt), gibt der Dichter auch eine Beschreibung von ihm (analog zum Rosengartenlied): „Rosengarten überm Rhein, Wiesen ganz voll Sonnenschein, Bächlein klar, Hirsch und Rehe, Paar und Paar, Lauben viel voll Saitenspiel, Lindengang voll Vogelsang, rings von Seid ein Faden fein, schließt den Rosengarten ein. Hüter ist manch kühner Held, bey der Linde breitem Zelt.“

Von dieser Hochzeit, so heißt es im Text, berichtet aber ein anderes Lied. Doch diese sicherlich sehr aufschlussreiche Lokaltradition ist uns leider verlorengegangen²⁰.

Übersetzt man die Symbolik des Drachenkampfes in der Nibelungensage, erkennt man sehr schnell, dass es sich hierbei immer um einen Kampf zweier Männer handelt, von denen einer Drachengestalt angenommen hat²¹. Dies gilt natürlich nicht für alle überlieferten Drachenkämpfe, wohl aber zwingend für den Bereich der Nibelungenmythologie. Gelingt es dem Herausforderer seinen Gegner (den Drachen) zu besiegen, erwirbt er dessen Macht und seine Besitztümer (den Hort) sowie den Zugang zur (königlichen) Jungfrau²².

In der deutschen Überlieferung²³ tritt anstelle des Drachenkampfes oft der sog. Zwölfkampf²⁴. Dabei kämpfen zwölf Männer gegen einen²⁵ bzw. wie im Rosengartenlied zwölf gegen zwölf²⁶, die jeweils in Zweikämpfen einander gegenüber treten. Drachenkampf und Zwölfkampf können ebenso in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander auftreten²⁷, was auf eine unverstandene Motivwiederholung schließen lässt.

20 „Der hürnen Siegfried“ (*ibid* 19) ist eine Lokalversion des Seyfridliedes (*ibid* 17) und gibt uns neben einer Beschreibung des Rosengartens auch eine interessante Information zur darin abgehaltenen Hochzeit (vgl. Anm. 87). Ob es sich hierbei um ein inhaltliches Fragment des verlorengegangenen Hochzeitliedes handelt, muss natürlich offenbleiben.

21 a) Edda, *ibid* 7 (38.12) „Fafnir ... verwandelte sich in einen Lindwurm“, b) Das Lied vom hürnen Seyfrid, *ibid* 17 (22. Av) „an eynem ostertage ward der trach zu eynem man“, c) Die Völsungensaga, Sammlung Thule, Bd. 21, Jena 1923 (14. Av.) „Er (Fafnir) ward dann zu einem ... Wurme“, d) Die Thidreksaga, Sammlung Thule, Bd. 26, Jena 1924 (13. Av.) „Der war stark, aber böseartig ... dass er (Regin) ein Drache wurde“, e) König Lindwurm, Aarne/Thompson, *The types of folktale*, Helsinki 1961 (433 A, B: als Märchenmotiv)

22 a) Edda, *ibid* 7 (38-40) Drachenhortlied und Erweckung der Walküre; b) Völsungensaga, *ibid* 21c (8+9) Sigurd, der Drachentöter und Brynhilds Erweckung; c) Thidreksaga, *ibid* 21d (16+18) Sigurds Drachenkampf sowie Sigurd und Brynhild; d) Das Lied vom hürnen Seyfrid, *ibid* 17 (Strophe 129-152); als Märchenmotiv: e) Brüder Grimm, *Kinder- und Hausmärchen*, München 1819 (KHM Nr. 60) „Die zwei Brüder“. Das Schema (der Kampf gegen das Ungeheuer und die „Befreiung“ der Jungfrau) behält seine Gültigkeit für die gesamte indoeuropäische Kulturgruppe.

23 z.B. a) Das Rosengartenlied, übertragen von Hermann August Junghans, Leipzig 1876 und b) der Waltharius, Erstübersetzung von Joseph Victor von Scheffel, Frankfurt 1855, hier verwendete Übertragung von Gregor Vogt Spira, Stuttgart 1994.

24 Symbolisch betrachtet haben wir es bei dem Zwölfkampf vermutlich mit einem Jahreszeitendrama zu tun, wobei die einzelnen Kämpfer jeweils einen Mondmonat repräsentieren. Der Zwölfkampf ist schwerlich christlich zu interpretieren. Es gibt zwar eine Legende, welche von der Befreiung der „im Weltlabyrinth verirrt Braut Christi“ aus der Macht des Teufels handelt (in Altarmalereien des Lukas Kranach dargestellt), doch das Motiv ist vorchristlich, es findet sich z.B. in der Odyssee von Homer (Odysseus und seine 12 Gefährten bei dem Zyklopen) im 8. Jh. v. Chr. Auch hier bildet ein indoeuropäischer Mythos die Grundlage (die Zwölf gegen den übermächtigen Dämon, Teufel, Drachen), der wiederum in engem Zusammenhang mit der Sigurd/Siegfriedsage und gewissen Labyrinthspielen steht. Bereits im antiken Rom wurde das sog. Trojaspiel gepflegt, ein von vermutlich zwölf Männern in labyrinthischen Bahnen abgehaltener Waffentanz, der selbst im spätmittelalterlichen England in genau der gleichen Weise von zwölf sog. Trojanern zelebriert wurde (mehrfache Erwähnung bei Shakespeare). Auf die Bedeutung dieser Tänze wird noch einzugehen sein. (Anm. 97).

25 a) Waltharius, *ibid* 23b (Walther kämpft gegen 12 Wormser Helden), b) Beowulf, übertragen von Bodo von Petersdorf, Wien 1984 (Der König stirbt im Kampf mit dem Drachen, weil seine zwölf Gefolgsleute fliehen.) Sehr häufig findet der Zwölfkampf auch im übertragenen Sinne statt, sobald jemand dank magischer Zaubermittel, einen Ring oder einen Gürtel die Kraft von 12 Männern besitzt, wie z.B. im c) Laurin, (von Petersdorf, *ibid* 25b) oder auch im Nibelungenlied, *ibid* 3, durch die Tarnkappe. Als Märchenmotiv massiv verbreitet.

26 Zwölf gegen zwölf bezieht sich in erster Linie auf das Rosengartenlied (s.u.), begegnet uns aber auch schon im Nibelungenlied (B* 64ff), wenn Siegfried mit 12 seiner Männer zum Kampf an den Wormser Hof zieht (s. S. 9)

27 z.B. a) Thidreksaga, *ibid* 21d (17) Nach dem Drachenkampf fliehen die 12 Schmiedegesellen vor Siegfried; Nibelungenlied, *ibid* 3, (B* 94) Siegfried kämpft gegen 12 Helden, die stark wie Riesen waren, im Anschluss wird der Drachenkampf erwähnt (B* 100); oder b) Wolfdietrich, übertragen von Simrock, K., Stuttgart 1894: Wolfdietrich verliert seine 12 Gefährten, besteht aber dennoch den Drachenkampf.



DIE ERWECKUNGSSAGE

Nachdem Sigurd den Drachen getötet hat, führen ihn die Vögel – so berichtet uns die Edda – zur Walküre (Brynhild). Der weitere Verlauf der Geschichte ist fragmentarisch²⁸. Odin, der Göttervater, hatte die Walküre mit dem Schlafdorn gestochen und zu ihrem Schutz einen Flammenring um ihre Schlafstätte angelegt²⁹, die sog. Waberlohe³⁰. Als Sigurd herannaht, legen sich die Flammen, und er kann mühelos eintreten (für jeden anderen ein tödliches Unterfangen). Unser Held schneidet der Schlafenden mit seinem Schwert³¹ den Brustpanzer auf und erweckt sie. Diese Version der Erweckungssage wurde schon oft mit dem Dornröschen-Märchen³² verglichen.

Bei Dornröschens Geburt werden 12 von 13 Feen des Königreiches eingeladen (der König besaß nur 12 goldene Teller); die uneingeladene 13. Fee erscheint dennoch und verflucht Dornröschen. In ihrem 15. Lebensjahr geht der Fluch in Erfüllung. Dornröschen sticht sich an einer Spindel, woraufhin es und das ganze Schloss in einen langen Schlaf verfallen. Eine Dornenhecke wächst und schließt das Schloss hermetisch ab. Nach hundert Jahren kommt ein Prinz. Als er herannaht, weichen die Dornen zur Seite, und er kann mühelos eintreten (für jeden anderen ein tödliches Unterfangen). Der Prinz erweckt das schlafende Dornröschen mit einem Kuss.

Die Parallelen zur nordischen Überlieferung sind über den inhaltlichen Zusammenhang hinaus sehr vielfältig: Brynhild ist eine der zwölf (bzw. neun) Walküren im Gefolge der altgermanischen Fruchtbarkeitsgöttin Freyja. Die Tempel der Freyja wurden von Priesterinnen geleitet und waren mit Rosen umhegt³³. Die Waberlohe stellt vermutlich eine isländische Neuerung dar³⁴; in der Vorstufe könnten es durchaus Rosen gewesen sein³⁵. Ferner verweist der Schlafdorn³⁶ Odins auf die Hagrose³⁷. Eine Spindel wäre für ihn sicher unangemessen³⁸.

28 u.a. auch bedingt durch Fehlseiten der einzig überlieferten Handschrift (die sog. Eddalücke). Den bruchstückhaften Inhalt des alten Sigurdliedes (Edda 33), sowie der Erweckung der Walküre (Edda 40) können wir mit Hilfe der Völsungensaga (VS 21f) und des Skirnirliedes (Edda 8) erschließen.

29 lt. einer anderen Quelle soll Odin den Rosengarten bei Worms angelegt haben (Dumbeck, Fr. J., geographia pagorum, 1818; vgl. Kranzbühler, ibid 16)

30 „Der Linde Feind“ ist eine sog. Kenning (Metapher) für das Feuer der Waberlohe. Kenningar sind Mythen in gedrängter Form; sie setzen beim Hörer die Kenntnis der zugrunde liegenden Erzählung voraus und vermitteln ihm dadurch noch andere Bedeutungsebenen. Vgl. de Vries, ibid 85d

31 nach Saxo Grammaticus wird sie geküsst („Sie sei nicht mit dem Schwerte, sondern mit dem Kusse zu erobern“), sowie Krause, ibid 40

32 Grimm, ibid 22e, KHM 50

33 von Perger, K.R., Deutsche Pflanzensagen, Stuttgart 1864

34 Kralik, D., Siegfriedtrilogie, Wien 1963

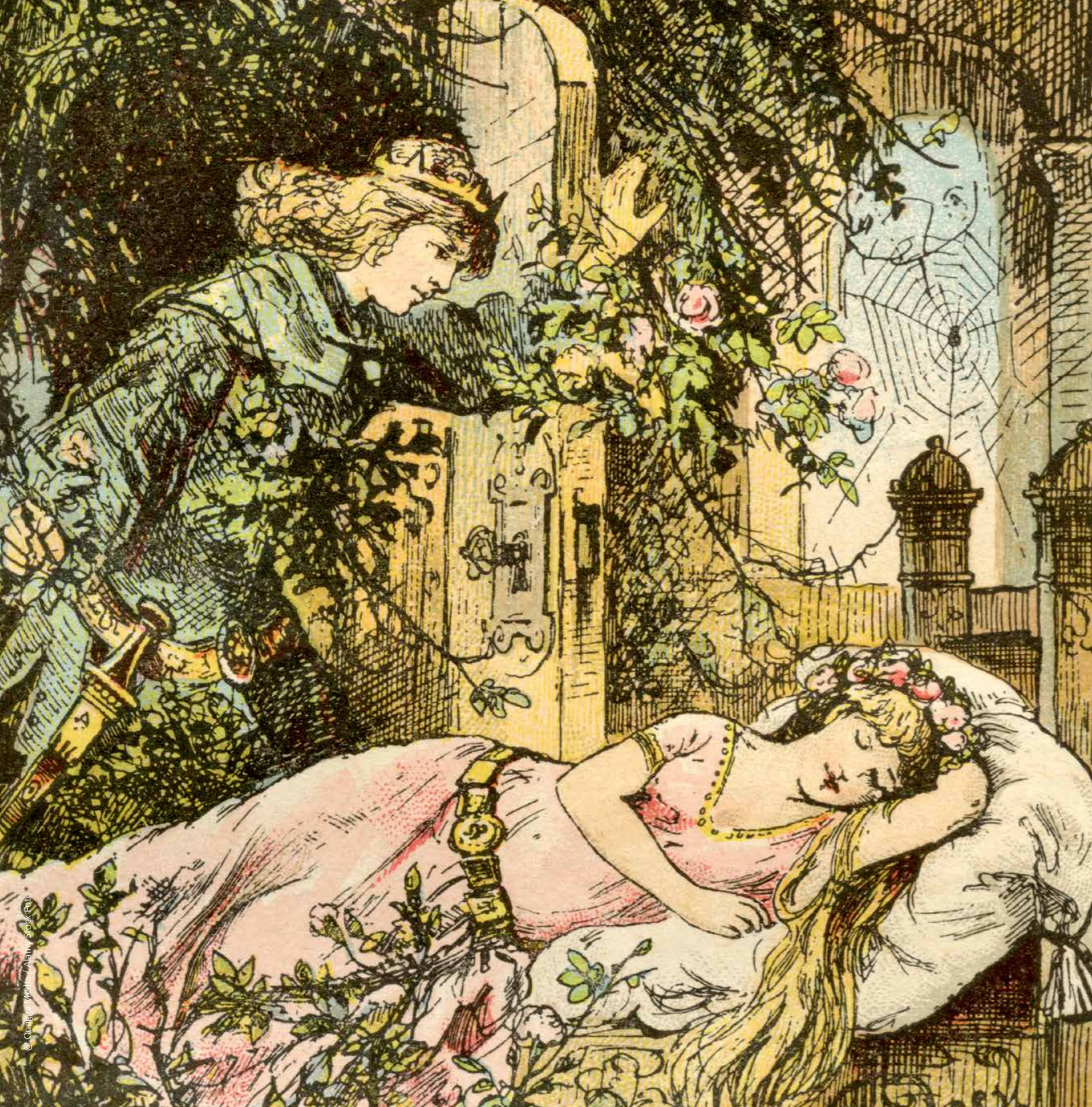
35 Feuer und Rosen (bzw. Dornen) gelten im symbolkundlichen Bereich durchaus als konvertierbar.

36 a) Mone, Fr. J., Untersuchungen zur Geschichte der deutschen Heldensage, Karlsruhe 1835; b) Simrock, ibid 48. Andere vermuten hinter dem Motiv des Schlafdorns (bzw. der Spindel bei Dornröschen, des vergifteten Apfels bei Schneewittchen) den sog. Schlafapfel (bedeguar), ein moosartig stacheliger Auswuchs an wilden Rosensträuchern, der im Volksglauben als schlafbringend und traumfördernd galt.

37 Ranke, K., Enzyklopädie des Märchens, Berlin 1981

38 Der Spindel begegnen wir (nach Simrock, ibid 48) wieder bei der Legende von Ursula und den 11.000 Jungfrauen, die sich (unter Berücksichtigung der Tradierungsfehler) auf Spinosä (die Dornige) mit den elf Jungfrauen reduzieren lässt.

<< Die Erweckung der Walküre (Brunhilds), Darstellung von Arthur Rackham, 1911



Dafür, dass die Erweckungssage schon lange vor der Niederschrift des Nibelungenlieds auch im Rheinland bekannt war, spricht das sogenannte Brunhildis Bett (lectulus brunhildis). Dieser Name für den Taunus-Gipfel wurde erstmals 1043 erwähnt, ist aber aufgrund der Lesart sicherlich älter anzusetzen.

So deutlich die Parallelen des Märchens zur Sage sind, so problematisch ist aber auch die Gleichung Brynhild- Dornröschen, denn es ist nicht geklärt, inwieweit die Brüder Grimm das Dornröschen-Märchen bewusst an die nordische Tradition angeglichen haben. Deshalb ist es an dieser Stelle notwendig, die älteren Märchenversionen des Typs „schlafende Schönheit“ heranzuziehen. Aus dem 14. Jh. stammt der altfranzösische Perceforest³⁹.

Es ist die Geschichte der schönen Celandine, die sich, wie es ihr von einer Göttin im Zorn prophezeit wird, beim ersten Spinnen eine Flachsfasern in den Finger zieht, worauf sie in einen tiefen Zauberschlaf fällt. Der Ritter, der sich um sie bemüht, trägt den Namen Troilus.

Der Name des Befreiers ist in unserem Zusammenhang äußerst aufschlussreich und belegt die Nähe dieses Märchentypus zu den Labyrinth-/Trojaspielen⁴⁰ (s.u.). In dieser Vorstufe des Dornröschen-Märchens fehlt zwar der Dornenhag, dennoch wurde dieses Element nicht von den Grimms erfunden, zumal sie sich selbst einige Mühe gaben bei dessen Interpretation⁴¹.

Das von einem Dornenhag umringte Schloss hat eine lange Tradition. Bereits Mitte des 13. Jh. wird im „Seifrid de Ardemont“⁴² der Berg, auf dem die königliche Mundirosa weilt, von einem Dornenhag geschützt, Seifrid befreit die Jungfrau ähnlich wie im Seyfridlied⁴³ (s.o.), indem er mit Hilfe eines Zwerges einen Riesen erlegt. Mit dieser Erzählung liegt uns eine sehr frühe Mischform des Dornröschen-Märchens und der Siegfriedsagen vor⁴⁴.

Die Dornen erscheinen auch in dem unmittelbaren Vorläufer von Dornröschen, nämlich bei Charles Perraults: „Die schlafende Schöne im Walde“⁴⁵. Diese barocke Form besitzt nur sieben Feen, ist wesentlich ausgeschmückter und dennoch in den maßgebenden Teilen deckungsgleich. Die Auflistung der einzelnen Mischformen ließe sich noch etwas weiterführen, dennoch möchte ich den Exkurs zum Märchen hier schließen.

39 Le roman de Perceforest, übertragen von Lods, J., Genf/Lille 1951

40 Krause, E., Die Trojaburgen Nordeuropas, Glogau 1893, Krause stellt Troilus in unmittelbarem Zusammenhang mit den Trojalabyrinthen.

41 Grimm, W., Nibelungenkolleg; bearbeitet und neu herausgegeben von Ebel, E., Kassel 1985

42 Panzer, F., Merlin und Seifrid de Ardemont von Albrecht v. Scharfenberg, Stuttgart 1902

43 Hürnen Seyfrid, ibid 17

44 In der Goerres Version des Seyfridliedes (Hürnen Siegfried, ibid 19) sticht sich Kriemhild selbst während ihrer Hochzeit mit Seyfrid im Rosengarten an einem Dorn: „Und ein Weib mit bleicher Wange, finster schauend, wie die Schlange: reicht der Braut (Kriemhilden) drey Röslein; nimm, die süßeste ist dein! Wehe Braut! Nun hüte dich, weh! Sie nimmt, ein Dornenstich netzt die weißen Finger gleich, Braut, wie wirst du also bleich! Braut, wie wirst du also rot!“ (s.o. Anm. 20)

45 Saintyves, P., La belle au bois dormant, in: Les contes de Perrault, Paris 1923

<< Der Prinz findet das schlafende Dornröschen, Grimms Märchen, Paul Meyerheim, um 1870



DAS ROSENGARTENLIED

Das Rosengartenlied⁴⁶, eine volkstümliche Erzählung des 13. Jh., scheint neben den Siegfriedliedern⁴⁷ die im deutschen Hochmittelalter geläufigste Version der Nibelungensage darzustellen. Wer in dieser Zeit von Kriemhild sprach, meinte damit weniger die Jungfrau des Nibelungenliedes, sondern vielmehr die Königin des Wormser Rosengartens⁴⁸.

Der Inhalt dieses Liedes, es handelt sich um eine andere Spielart des Burgunden-Untergangs, steht dem des großen Epos konträr gegenüber: Hier übernimmt Siegfried nicht die heldenhafte Rolle eines Drachentöters, denn er ist selbst derjenige, der bezwungen wird⁴⁹.

Zu Worms am Rhein legt Kriemhild einen von einer goldenen Borde umzogenen⁵⁰ Rosengarten an. In seinem Zentrum steht eine große Linde, auf deren Ästen kunstvoll geschmiedete Vögel sitzen. Der Garten wird von den 12 Wormser Helden behütet, dies sind u.a. Gunther, Gernot, Hagen und Siegfried.

Kriemhild sendet Dietrich von Bern⁵¹ eine Herausforderung, er solle mit seinen elf besten Rittern im Wormser Rosengarten um die Ehre kämpfen. Der Siegerpreis ist in erster Linie ein Kuss der Prinzessin sowie ein Kranz aus Rosen, beiläufig geht es auch um Reich und Volk. Dietrich nimmt die Herausforderung an. Es finden zwölf Einzelkämpfe im Rosengarten statt, die alle zu Gunsten der Berner enden. Kriemhild muss küssen, der Garten wird zerstört und Worms bekommt einen neuen Herrscher.

Der Drache wird in diesem Text durch den Zwölfkampf (s.o.) ersetzt, taucht aber noch in den Illustrationen der Handschriften auf. Ein Bild⁵² zeigt Siegfried mit einem Drachenhelm⁵³, Dietrich hingegen feuerspeiend. Den feuerspeienden Dietrich kennen wir u.a. aus dem „Laurin“⁵⁴. Das Lied von Laurin wird auch als der „Kleine Rosengarten“ bezeichnet, im Gegensatz zum „Großen Rosengarten“ aus Worms.

46 Das Rosengartenlied, ibid 23a

47 Gemeint ist die Seyfridsage (m. E. die Sigurdsage). Der Drachenkampf als Voraussetzung für die Befreiung bzw. Erlösung der Jungfrau.

48 Soweit die Quellenlage dies zulässt, vgl. Simrock, K., Handbuch der deutschen Mythologie, Bonn 1887. Die neuere Literatur ist dahingehend noch zu überprüfen, ebenfalls sehr bekannt war die (seinerzeit nicht verschriftlichte) Seyfridsage.

49 In einer ursprünglichen Version starb Siegfried möglicherweise im Rosengarten (s.o.)

50 Die goldene Borde (bzw. der seidene Faden um Laurins Rosengarten, vgl. Anm. 25) lässt sich als Tabulinie oder Tabuband interpretieren und deutet auf eine sehr alte Tradition hin (Die Trennung des Heiligen vom Profanen, vgl. Eliade, ibid 2b).

Der Rosengarten wird (auch im Lied selbst) mehrfach mit dem Paradies verglichen und somit quasi als heiliger Ort beschrieben.

51 Dietrich von Bern (eine überaus sagenhafte Reminiszenz an Theoderich den Großen) gilt neben Siegfried als die andere große deutsche Sagen-gestalt. Seine Abenteuer sind in der Thidreksaga, ibid 21d, zusammengefasst. Der Dichter des Rosengartenliedes lässt die beiden Helden in seinem Epos gegeneinander antreten.

52 Heidelberger Rosengarten Handschrift, 15. Jh, Cod. Pal. germ. 359: 'Rosengarten zu Worms' und 'Lucidarius'

53 Der Helm soll Siegfried als Drachentöter auszeichnen. Ein Vergleich mit dem Schreckenshelm des Fafnir (Edda 38/28f) liegt nahe.

54 Laurin, ibid 25c

<< Kriemhild vor der Linde im Rosengarten, Handschriftenillustration um 1418, Cod. Pal. germ. 359, Rosengartenlied



In diesem Lied geht es um die Befreiung der von dem mächtigen Zwergekönig Laurin im Rosengarten⁵⁵ gefangengehaltenen Kunhild. Wer Laurins Rosengarten unrechtmäßig betritt, büßt als Pfand seinen linken Fuß und die rechte Hand. Der Zwergekönig besitzt dank seiner Magie die Kraft von zwölf Männern, um seinen Forderungen Nachdruck zu verleihen. Dennoch unterliegt er, ähnlich wie die 12 Wormser Helden, Dietrich von Bern.

Der Waltharius⁵⁶ (bzw. das Waltharilied) ist eine andere Zwölfkampfdichtung⁵⁷, die uns in diesem Zusammenhang interessiert. Das Lied wurde zu Beginn des 10. Jh. von einem Mönch aus St. Gallen in lateinischer Sprache verfasst und gilt als ältester Nibelungentext auf „deutschem“ Boden.

Hagen, Hildegund und Walther wachsen als Geiseln am Hof König Attilas auf. Hagen gelingt es zu fliehen und in seine Heimat zurückzukehren. Walther und Hildegund entwenden eine Kiste voll Gold und fliehen ebenso bald darauf. Nachdem das Paar den Rhein bei Worms überquert hat, werden sie von König Gunther, Hagen und elf weiteren Wormser Rittern (Siegfried bleibt unerwähnt) gestellt.

Gunther fordert von Walther den Hort und die Jungfrau. Es folgen elf Einzelkämpfe, die (wie immer) fast alle tödlich für die Wormser enden. Schließlich kämpfen nur noch Hagen und Gunther gegen Walther. Hagen verliert dabei ein Auge, Gunther einen Fuß und Walther seine rechte Hand. Dann schließen sie Frieden.

Die Kämpfe finden zwar nicht in einem Rosengarten statt, dennoch schützt sich Walther „mit Dornen und Sträuchern“⁵⁸, und Hagen wird mehrfach in Zusammenhang mit den Rosen gebracht, als „Hagedorn“⁵⁹ oder „dorniger Hagen“⁶⁰ bezeichnet. Die Etymologie des Namens Hagen führt uns übrigens zu dem Stamm *hag⁶¹, im Sinne von Gehege. Die ahd. Bedeutung des Wortes *hagen entspricht genau genommen der des Dornbusches⁶², wovon sich die alte Bezeichnung Hagrose⁶³ /Rosenhag⁶⁴ ableitet.

55 Auch hier findet sich, ähnlich wie im Wormser Rosengarten, ein den Hag umspannender seidener Faden, ebenso wird die Linde erwähnt und die dazugehörigen Vögel.

56 Waltharius, ibid 23b

57 Manchmal sind es nicht 12 Ritter, Riesen, Schmiede oder gar Götter, die im Kampf antreten, sondern 13. In der Regel dürfte die Zahl 13 zur Hervorhebung eines besonderen Helden dienen, dem die 12 (als Ganzheit) folgen.

58 Waltharius, ibid 23b (1156) „undique praelisis spinis simul et paliuris“

59 Waltharius, ibid 23 b (1351) „O paliure, vires foliis, ut pungere possis“ / „Hagedorn mit den grünen Blättern“

60 Waltharius, ibid 23 b (1421) „hagano spinosus“ / „dorniger Hagen“

61 Grimm, J., Deutsche Mythologie, Berlin 1878, ebenso Hagano, Haki, Hacco etc.

62 Grimm, ibid 61 „hagan paliurus, ligna spinosa“

63 Die Rose und auch ihr Name sind erst um 800 n. Chr. in Deutschland eingeführt worden und hat vermutlich die ältere, einheimische Bezeichnung für den Dornbusch (*hagen) über den Zwischenschritt „Hagrose“ fast völlig verdrängt.

64 Perger, ibid 33

<< Abbildung einer Hecken- bzw. Hagrose (rosa canina)



LABYRINTHE

Hagen ist die urtümlichste Gestalt der Nibelungensage. Seine dunklen und dämonischen Züge führen uns weit zurück in vorgeschichtliche Zeiten. Im Waltharilied heißt er „Hagano (veniens de germine Troiae“⁶⁵. Erst drei Jahrhunderte später wird im Nibelungenlied daraus „Hagen von Tronje“. Die Tradition der Thidreksaga hatte den ursprünglichen Namen besser bewahrt, denn dort wird unser finsterer Held noch im 13. Jh. als „Högni (Haugni) af Troia“ bezeichnet.

Es wurde schon sehr häufig versucht, die ursprüngliche Heimat Hagens zu lokalisieren. Unzählige Städte Europas tragen den Namen Troia bzw. Variationen davon. Wenn der Ort nicht gerade auf eine Gründung Kaiser Trajans zurückgeht⁶⁶, steht er zumeist in Zusammenhang mit labyrinthartigen Steinsetzungen oder Wallanlagen, von denen er seinen Namen herleitet. Diese sogenannten Trojaburgen sind als Orte von kultischen Tänzen und Reiterspielen vielfach belegt und reichen von Griechenland bis nach Skandinavien, von den britischen Inseln über Russland und m. E. bis nach Indien⁶⁷.

Franz Rolf Schröder⁶⁸ und Otto Höfler⁶⁹ haben bereits die Verbindung zwischen dem „Todesdämon“ Hagen und dem Trojalabyrinth hergestellt. Bei den Indern (Rigveda), Persern und Südslawen heißt diese dämonische Gestalt übrigens Druh, Druja und Trojan!⁷⁰.

Die älteste datierbare Darstellung eines Trojalabyrinths stammt von einem Tontäfelchen aus dem Palast von Pylos, der um 1200 v. Chr. niederbrannte. Bronzezeitliche Felsritzungen geben das Motiv von Spanien bis Irland eindeutig wieder. Auf einem etruskischen Krug aus dem 8. Jh. v. Chr. ist das Labyrinth mit dem Wort „troie“ gekennzeichnet. Seit dem 4. Jh. v. Chr. findet sich dieses Motiv auch auf kretischen Münzen⁷¹, was bereits in der Antike Anlass dazu gab, darin das Labyrinth des Minotaurus zu sehen⁷².

65 Waltharius, ibid 23 b (27f) „hagano ... veniens de germine Troiae“

66 Wie z.B. die Stadt Xanten am Niederrhein, ursprünglich colonia traiana, später als Klein Troja bezeichnet und im Mittelalter irrtümlich mit der Sage von der trojanischen Abstammung (d. i. das Troja des Homer) in Verbindung gebracht.

67 Krause, ibid 40

68 Schröder, ibid 2a

69 Höfler, O., Siegfried, Arminius und die Symbolik, Heidelberg 1961

70 Vgl. a) Krause, ibid 40. Im Altnordischen wird er als Drangr bezeichnet (Dranga Drottin ist ein Beiname Odins), im Norwegischen drou oder droug. Vgl. b) Hallmann, F., Das Rätsel der Labyrinth, Ardagger 1994. Hallmann stellt auch das Wort „Druiden“ in diese Reihe.

71 Auf der Rückseite der Knossos-Münzen ist Apollo dargestellt. Der Lichtgott gilt als einer der ältesten Drachenkämpfer. Er erschlug den Phytodra- chen und übernahm daraufhin das Heiligtum von Delphi. Der Mythos wird um 1000 v. Chr. angesiedelt und reflektiert die Ausbreitung des dorischen Kultes von Kreta auf das griechische Festland. Vor dem 4. Jh. bilden die Münzen einen einfachen Mäander ab (vermutlich als Labyrinthsymbol).

72 Eine Wandzeichnung aus Pompeji gibt z.B. eine Darstellung des Labyrinths wieder mit dem Text „hic habitat Minotaurus“.

<< Münze von Knossos mit Darstellung des Minotaurus-Labyrinth, Silber-Tetradrachme, Kreta, ab 430 v. Chr.



Im Gegensatz zu der erst um 270 v. Chr. aufgezeichneten Sage um den Minotaurus kann man sich in dem klassischen Labyrinth nicht verirren, denn der Weg führt immer zwangsläufig ins Zentrum.

Auf steinzeitlichen Felsritzungen der britischen Inseln zeichnen sich mögliche Vorstufen des Labyrinths ab⁷³, andere potentielle Vorläufer kennen wir aus Babylon⁷⁴ und Ägypten⁷⁵. Der Ursprung des Labyrinths aber bleibt im Dunkeln. Die Trojeburg von Visby auf Gotland, jene troytown bei Sommerton in Südengland sowie der Schlangengang von Steigra bei Halle⁷⁶, um nur einige zu nennen, geben uns heute noch Zeugnis dieser nunmehr fast verschollenen Kultur. Von der Windelbahn von Stolp, einem der wenigen klassischen Labyrinth Deutschlands⁷⁷ ist uns sogar noch eine Festbeschreibung⁷⁸ überliefert.

Im Mittelalter fand das Symbol, christlich interpretiert, Verwendung in Form von groß angelegten Fußbodenmosaiken in europäischen, insbesondere in französischen Kathedralen⁷⁹ sowie zur Illustration klösterlicher Handschriften⁸⁰. Von den Kreuzritterorden ist uns sogar überliefert, dass sie im 14. Jh. noch solche Labyrinth anzulegen pflegten.⁸¹ Der Kontinuitätszusammenhang zwischen den Trojaspielen, dem Labyrinth und dessen Namen gilt von der Antike bis in die Neuzeit als gesichert⁸².

An dem ursprünglich sakralen Charakter des klassischen Labyrinths kann angesichts des zahlreichen

73 Wenn hier ein tatsächlicher Zusammenhang besteht, könnten die Ursprünge des Labyrinths in der endenden Jungsteinzeit des nordwesteuropäischen Raums zu suchen sein. Krause, *ibid* 40, hatte diese Meinung Ende des 19. Jh. vertreten. Aufgrund des hohen Alters der Funde im Mittelmeerraum (s.o.) wird Krauses These heute abgelehnt.

74 Tontäfelchen aus neubabylonischer Zeit. Die Abbildung wird durch eine Beischrift als die Eingeweide von Opfertieren ausgegeben, mit deren Hilfe geweissagt wurde. Ähnliche Beispiele kennen wir aus Assyrien. Hunke, W., *Die Trojaburgen und ihre Bedeutung*, Dissertation, Ludwig-Maximilians-Universität, München 1940

75 z. B. das Siegel der sechsten Dynastie (Ende der Pyramidenzeit, etwa 2300 v. Chr.), Hieroglyphe für Königspalast und Totentempel; Hunke, *ibid* 74

76 Pfad- bzw. Rasenlabyrinth. In Steigra wurde es noch bis vor 80 Jahren alljährlich von den Konfirmanden aus dem Rasen gestochen. Das Labyrinth ist demzufolge immer so alt wie das Brauchtum selbst an diesem Ort.

77 Finden sich in Deutschland heute nur noch wenige Trojaburgen, so lässt sich für das frühe Mittelalter doch eine beträchtliche Anzahl annehmen. Aufgrund der allgemeinen Verbreitung „darf man wohl schließen, dass nahezu jede Gemeinde auf ihrem Festplatz eine Trojaburg besaß“ Hunke, *ibid* 74

78 Der Maigraf durchtanzt im Kiebitzschritt das Labyrinth, der „Altgesell“ dankt ihm und gibt ihm den Pokal, dann tanzen die anderen, einer von innen, einer von außen (die erste Festbeschreibung stammt aus dem Jahr 1784); Hunke, *ibid* 74

79 Das älteste Kirchenlabyrinth des Trojatypos befand sich in der Basilika von Orléansville (325 n. Chr.) mit der Aufschrift „sancta ecclesia“ (!) und u. U. in Algier (ebenso frühes 4. Jh.). Das einzig bekannte deutsche Kirchenlabyrinth befand sich (in St. Severin) in Köln. In Frankreich trifft/ traf man sie hingegen sehr häufig in mittelalterlichen Kathedralen an, Sens, Chartres, Arras, Poitiers, St. Omer, Amiens, St. Quentin, Bayeux, Reims, Auxerre, Pont l'Abbé etc.). Ebenso, aber mit kleinerem Durchmesser findet man sie in Italien (Ravenna (6. Jh.), Rom, Piacenza, Lucca, Aquiro, Trastevere) aber auch z. B. in Finnland (St. Marie, Sibbo, Perna, Räntmaki). Vgl. Krause, *ibid* 40 und Hunke, *ibid* 74; die Aufzählung erhebt mitnichten Anspruch auf Vollständigkeit.

80 Labyrinth in Handschriften und Büchern wurden anscheinend besonders häufig in deutschen Landen hinzugefügt. Sie dienen seit dem 9. Jh. zur Illustration moralisierender Texte. Vgl. Krause, *ibid* 40

81 Die Nachricht stammt aus dem Jahre 1333, alleine im ehemaligen preußischen Gebiet befinden sich 16 solcher „Jerusalemshügel“ jeweils in der Nähe von Kreuzritterburgen (Georgenbruderschaft und Round Tabil, nachmals Hosenband Orden); Hunke, *ibid* 74

82 Höfler, *ibid* 69

<< Der Schlangengang von Steigra, Rasenlabyrinth, im Hintergrund ein Grabhügel unter alten Linden



Materials nicht gezweifelt werden. Im alten Rom zählte die Troja (troiae ludus) zu den wichtigsten Staatskulten⁸³, und wahrscheinlich gehörte sie auch in Kreta in die staatliche Sphäre⁸⁴.

Auf den Färöer tanzte man zum Gesang des „Sjurðar kvæði“ (Sigurdlied) den „ormen longe“ (langen Wurm, eine Schlange) in labyrinthischen Bahnen, wobei ein Vorsänger separat stand, während die Tänzer den Keim sangen. Man hielt sich seitlich mit der Hand und ging immer zwei Schritte vorwärts, einen zurück.

Die alten serbischen Festlieder verlegen den Schauplatz des Drachenkampfes des Hl. Georg sowie die anschließende Jungfrauenbefreiung im Rahmen Ihres traditionellen Georgspiels vor die „Mauern von Troja“. Den hierbei getanzten (verschlungenen) Reigen bezeichnet Rosen⁹⁷ sogar als das „Überbleibsel eines vorchristlichen Gottesdienstes“.

Die Architektur der Trojalabyrinth basieren nach allgemeiner Auffassung⁸⁵ auf einem solaren Kult, indem die Windungen der Anlage den Sonnenbahnen entsprechen. Die äußeren Windungen reflektieren dabei den hohen Stand der Sonne im Sommer, die kleinsten Windungen hingegen die winterlichen Bahnen bis hin zu dem Punkt im Zentrum, wo die Sonne alljährlich gefangen war, um von dort wieder befreit zu werden. Trojaburgen wären demnach also begehbare Sonnensymbole, in denen die Menschen einen zyklischen Schöpfungsprozess der Natur nachvollziehen konnten⁸⁶.

Das in diesen Labyrinth abgehaltene kultische Spiel gliederte sich vermutlich in zwei Teile. Zum einen ging es um die Befreiung oder Erlösung der – vermutlich die Sonne repräsentierenden – Jungfrau z. B. aus der Gewalt eines Drachen⁸⁷ mit anschließender (heiliger) Hochzeit⁸⁸, zum anderen um den unvermeidlichen Tod des Helden⁸⁹. Dies könnten auch – in komprimierter Form – die Inhalte der ursprünglichen Nibelungensage sein.

83 Der römische Trojakult wurde von den antiken Schriftstellern mehrfach erwähnt, am ausführlichsten von Vergil in: Aeneis V, 548ff. Er beschreibt einen berittenen Tanz junger Adelige in verschlungenen Bahnen, die ihn an das kretische Labyrinth erinnern. Cäsar und Augustus haben den Kult (zum Gedenken ihrer trojanischen Abstammung) sehr gefördert.

84 Hunke, ibid 74

85 a) Krause, ibid 40; b) Höfler, ibid 69; c) Hallmann, ibid 70b; etc.; d) de Vries, J., Altgermanistische Religionsgeschichte I, Berlin 1956 (Er nimmt eine Mischform von Toten- und Fruchtbarkeitskult an), dagegen e) Hunke, ibid 74 (Sie nimmt einen chthonischen Kult an, die Trojaburg wäre demnach ein Zugang in „l'autre monde“)

86 Hallmann, ibid 70b. Bei der Osterpilota von Auxerre tanzten die Kanoniker vor der Vesper zu Orgelspiel und Gesang in dem Labyrinth herum und warfen sich Bälle dabei zu; Hunke, ibid 74

87 Der Wächter tritt am häufigsten in Verkörperung des Drachen auf, ist aber auch als Ungeheuer in jeder Form denkbar (Teufel, Minotaurus, Pythonschlange etc.), je nach Überlieferung können es auch Personen sein (vgl. Zwölfkampfdichtungen, Anm. 24)

88 Hierós Gámos (griech., „Heilige Hochzeit“). Der h. g. ist die Hochzeit zwischen dem Himmelsgott und der Erdmutter, deren Vereinigung die Neubelebung der Fruchtbarkeit der Natur bewirkt. Bei den Germanen ist er in bronzezeitlichen Felszeichnungen eindeutig belegt, lässt sich aber auch in den uns erhaltenen Mythen wiederholt nachweisen. (Simek, R., Lexikon der germanischen Mythologie, Stuttgart 1984). In der Nibelungensage wird diese Hochzeit oft symbolisch (durch den Kuss) dargestellt, in der Völsungensage zeugen Sigurd und Brynhild hingegen eine Tochter namens Aslaug, dieser Zug ist aber vermutlich nicht sagenecht.

89 Vgl. Höfler, O., Verwandlungskulte, Volkssagen und Mythen, Wien 1973, sowie Höfler, ibid 69

<< Trojaburg bei dem Grabhügel von Anundshög, eines von über 500 Steinlabyrinth Skandinaviens

DAS WORMSER MAIFEST

Der Hochzeit Siegfrieds und Kriemhilds im Rosengarten⁹⁰ gedachte man angeblich noch bis ins 18. Jh. hinein im Rahmen von Maifeiern (d.h. zur Zeit der Rosenblüte⁹¹) auf den Wormser Rheinwiesen⁹². Vermutlich war diese Feier identisch mit dem sog. Wiesengang, welcher ebenfalls im Mai auf den Wormser Rheinwiesen abgehalten wurde⁹³. Von dem dabei gepflegten Brauch ist uns glücklicherweise eine, wenn auch sehr späte, Beschreibung erhalten⁹⁴.

Das Fest verlief Anfang Mai jeweils über drei Tage. Zuerst wurde ein Zelt⁹⁵ auf dem Platz aufgebaut, worin die hohen Herren der Stadt während der Festlichkeit ihre Speisen einnahmen. Die Schulkinder rangierten sich nun kreisförmig um das Zelt. Einer der Schüler fungierte als Vorbeter, die anwesende Gemeinde ging auf die Knie und betete laut mit. Daraufhin liefen die Schüler dreimal singend um das Zelt herum und zuletzt einzeln hindurch. Ein jeder Schüler erhielt beim Austritt von dem Schützen eine May⁹⁶. Die Prozession wurde täglich wiederholt.

Hierbei handelt es sich noch gut erkennbar um die Beschreibung eines Trojaspiels wie es in ähnlicher Art vielfach belegt ist. Der Termin des Festes ist häufig im Mai, schwankt jedoch zwischen Ostern und Pfingsten⁹⁷. Fast immer werden die Spiele von Jugendlichen oder Schülern abgehalten⁹⁸. Das mehrmalige kreisförmige Umlaufen des Zentrums erinnert an das Durchlaufen der labyrinthischen Bahnen⁹⁹. Von der

90 Hürnen Siegfried, ibid 19 (179); s.o. / sowie Kranzbühler, ibid 16

91 Grimm, ibid 61

92 von Hildendorff, G., Plauderei über Rosen, Frankfurt am Main 1955

93 Der Kampfplatz des Rosengartenliedes ist ebenso wie der Wiesengang linksrheinisch gedacht. Der Rosengarten als Gewannname wurde erstmals 1422 urkundlich erwähnt (damals wie heute rechtsrheinisch). Weitere Einzelheiten hierzu bei Kranzbühler, ibid 16

94 Becker, A., Beiträge zur Geschichte der Frei- und Reichsstadt Worms, Worms 1880. Der älteste Hinweis auf das Fest stammt aus dem Jahre 1540 (1650). In diesem Zusammenhang wird von einer „uralten Tradition“ gesprochen.

95 Zelt, an anderer Stelle wird die Laube genannt (vgl. Anm. 19). Kranzbühler, ibid 16, denkt dabei an die „loubwise“ (Laubwiese), den Verkündigungsort des „Wormser Konkordats“ 1122

96 May: Ein Mayen oder ein Palmen sind kleine Gebinde von immergrünen bzw. gerade blühenden Pflanzen

97 In Reliktgebieten werden dabei noch oft Drachenkampfspiele sowie eigentümliche Reigen- und Waffentänze abgehalten. Insbesondere in den slawischen Ländern hat sich diese Tradition bewahrt, wo noch bis in unsere Zeit am Georgstag (23. April) der siegreiche Drachenkampf und die damit verbundene Jungfernbefreiung des Heiligen feierlich begangen wird. Die alten serbischen Festlieder verlegen den Schauplatz des Kampfes vor die „Mauern von Troja“. Den hierbei getanzen (verschlungenen) Reigen bezeichnet Rosen G. (Bulgarische Volksdichtungen, Leipzig 1879) als das „Überbleibsel eines vorchristlichen Gottesdienstes“.

98 Schon bei Vergils Bericht über das Trojaspiel im antiken Rom (Anm. 64) sind es junge Männer, die das Spiel in labyrinthischen Bahnen vollziehen (vermutlich durch einen zu Grunde liegenden Initiationsritus bedingt). Man denke auch an die Konfirmanden in Steigra (Anm. 76) oder an die Söhne Barbarossas. (Anm. 101)

99 Die labyrinthischen Bahnen sind nicht in jedem Fall (insbesondere in der Endphase des Kults) noch erkennbar

Trojaburg bei Eberswalde wird z. B. folgendes berichtet: „Am 2. Osterfeiertag zog die Schuljugend (dorthin), um den Kreis zu durchlaufen, am Ende bekommt jeder Schüler ein Ei zur Belohnung.“¹⁰⁰

Das Mahl der Ratsherren im Zentrum der Anlage ist ein weiterer Hinweis auf das Trojaspiel. So speiste im Mai 1235 z.B. Friedrich II. in dem Pavillon einer Wurmlage bei Mainz¹⁰¹; sein eigener Sohn eröffnet das sog. Kreisreiten (Buhurt). Ähnliches wird von Herzog Ernst (1190), Kaiser Rudolph (1274) u. a. berichtet¹⁰².

Nach Mone galt auch der Wormser Rosengarten als ein Wurmgarten¹⁰³. Dass es sich hierbei nicht um einen Garten mit Würmern oder Lindwürmern handelt, ergibt sich aus dem Umfeld der Verwendung des Wortes. Es ist aber in Anbetracht der Quellenlage durchaus naheliegend, dass die labyrinthischen Bahnen einer Trojaburg hier namensgebend sind¹⁰⁴.

In der Beschreibung des Wormser Wiesenfestes begegnen wir einem Schützen, der anscheinend keinen Bezug zu der vollzogenen Prozession hat und wie ein fremdes Element erscheint. Diese Figur gehört dem eher dramatischen Teil des Trojaspiels an.

Aus dem belgischen Städtchen Rutten bei Tongern ist ein alter Maibrauch überliefert¹⁰⁵, bei dem ein Räuber namens „Hacco“ mit einer Schar von berittenen Gefolgsleuten nach je zwei dreimaligen Umritten (erst außerhalb, dann innerhalb einer „Barriere“) einen jungen „Pilger“ verfolgt. Nachdem man dreimal vergeblich versucht hat ihn mit einer Pistole zu erlegen, gelingt es dem Schützen schließlich, den Gejagten mit einem Pfeilschuss (natürlich symbolisch) zu töten.

Gregoire¹⁰⁶, Kralik¹⁰⁷ und Höfler¹⁰⁸ zählen dieses Spiel zur Siegfried-Tradition. Eine ähnliche Geschichte ist uns von Snorri Sturluson aus dem 13. Jh. überliefert. Der Gejagte heißt dort Sigurd Hirsch¹⁰⁹, der Schütze Haki. Sigurd Hirsch wird erlegt, und Haki verliert eine Hand¹¹⁰. Hier nähern wir uns auf deutliche Weise wieder dem Nibelungenlied. In dem großen Epos ist es nämlich Hagen, der Siegfried im Rahmen einer Jagd ermordet¹¹¹.

100 Krause, ibid 40. Ei und Mayen sind austauschbare Fruchtbarkeitssymbole; man denke auch an den Kelch aus Stolp (Anm. 77)

101 Friedrich Barbarossa schlägt seine Söhne zu Pfingsten 1184 in eben dieser Wurmlage zu Ritters (Die Schwertleite entspricht einer Initiationsweihe). Auch hier findet das Kreisreiten statt (vgl. Anm. 104).

102 Krause, ibid 40 / Anm.: Das Namenselement-lage geht auf Lug /Wiesenland zurück.

103 Mone, ibid 36 a

104 Eine diesbezügliche Andeutung können wir dem „Lanzelet“ entnehmen, in dem das Irrwald-Schloss (zum verworrenen Tann) mit einem Wurmgarten verglichen wird. Krause, ibid 40

105 Die Beschreibung stammt aus dem frühen 19. Jh., z. T. wiedergegeben bei Höfler, ibid 69

106 Gregoire, H., Byzantion 9, 1934

107 Kralik, ibid 34

108 Höfler, ibid 69

109 Sigurðr Hjortr ist ein angeblicher Nachfahre von Sigurd Fafnisbani, d. i. der Fafnirbezwinger, also im übertragenen Sinne Siegfried der Drachentöter.

110 Die verlorene Hand findet ihre Entsprechung sowohl im Waltharius als auch im Laurin (s. o.)

111 Nibelungenlied (B* 916-1001), die Zusammenhänge zum „Hirschspiel“ sind vielfältig, würden aber den hier gesteckten Rahmen sprengen.



DIE LINDE

Nach dem Nibelungenlied stand an dem Ort, wo Hagen den Siegfried erschlug, eine Linde¹¹². Ebenso wurde der Schauplatz des Drachenkampfes (die Überwindung des Lindwurms¹¹³) von einer Linde überschattet¹¹⁴. Handelt es sich dabei um den gleichen Ort?

Im Wormser Rosengarten stand (laut Rosengartenlied) eine große Linde, auf deren Äste kunstvoll geschmiedete Vögel saßen¹¹⁵. In der Straßburger Ausgabe des Heldenbuches (1477) stirbt Siegfried sogar im Rosengarten (also auch hier unter einer Linde). Dieser sonst unbekanntes Zug kann höchstens durch Wormser Quellen gedeckt werden. Eugen Kranzbühler¹¹⁶ vermutet hierin sogar einen ganz eigenen Zug der lokalen Sage¹¹⁷.

Linden stehen von alters her in Verbindung zu Grabstätten und sind wie diese häufig Gerichts- und Kultstätte. Unter ihrer weitauslaufenden Krone kann sich eine ganze Dorfgemeinschaft versammeln, um öffentliche Beschlüsse zu fassen, Verträge zu schließen (insbesondere auch Eheverträge) oder Feste zu feiern¹¹⁸. Die Linde ist aber auch der Baum, der häufig in Zusammenhang mit dem Trojalabyrinth erscheint.

Die Windelbahn von Stolp war früher, ähnlich wie das Eilenrieder Rad bei Hannover gänzlich von Lindenbäumen umgeben. Der Schlangenkreis von Steigra (Abb. S. 24) wird sogar heute noch von uralten Linden überragt. Der Festzug um die Merichslinde bei Nordhausen erfolgte (angeführt vom Maigraf) in labyrinthischen Bahnen. Ebenso befindet sich das Labyrinth (der Tanzplatz) von Graichen (Tübingen) unter der sog. „Tanzlinde“ (der Ort Graichen führt die Trojaburg auch in seinem Wappen). Diese Aufzählung ließe sich weiterführen. Es scheint, als wäre das Labyrinth, zumindest im zentraleuropäischen Raum, schon fast obligatorisch einer Linde zugehörig und beide gemeinsam auch dem Kult um Leben und Tod verpflichtet. Vielleicht haben wir uns so – oder so ähnlich – die Kathedralen einer unbestimmten Frühzeit vorzustellen.

112 Nibelungenlied (B* 972 + 977)

113 Lindwurm ist eine Tautologie, denn *lint bedeutet nicht Linde, sondern ebenfalls Wurm (Ranke, ibid 37). Dennoch erscheint die Verwandtschaft zwischen dem Wurm und der Linde als sehr auffällig.

114 Nibelungenlied (B* 902)

115 Die Vögel werden häufig und bei unterschiedlichsten Kulturgruppen in Zusammenhang mit dem Baum und dem Drachen (Wurm oder Schlange) erwähnt. Es handelt sich dabei vermutlich um ein sehr altes Motiv.

116 Kranzbühler, ibid 16

117 Diese Version kehrt im „Hürnen Siegfried“, ibid 19 wieder, wo der Drachenkampf von Kaiser Ortnit wie folgt beschrieben wird: „Der Vogel sang so süße, der lud zur Ruh ihn ein / Von einer Zauberlinde, erklang es sanft und hell / Und Lüfte wehten linde, bei einem kühlen Quell / Da legt ins Rosenbette, der Held sich ohne Arg. Er sieht das Ungeheuer, im Traum schon hingestreckt / Da naht es, und sein Feuer hat ihn zum Tod erweckt.“ Ortnit erleidet hier wehrlos (wie Siegfried) einen tragischen Tod, bezeichnender Weise in einem Rosenanger bei der „Zauberlinde“. In einer anderen Version wird es dann Wolfdietrich, der Herr von Troje (!) sein, der Ortnits Tod rächt.

118 Grimm, ibid 61

<< Die drei Mallinden, angeblich eine alte Gerichtsstätte der Mark Dorla



WORMSER ROSENGÄRTEN

Der Kampfplatz des Rosengartenliedes ist linksrheinisch gedacht, denn Dietrich musste mit seinen Männern von Osten herkommend über den Rhein setzen. Der bekannte Rosengarten bei Lampertheim (rechtsrheinisch gegenüber von Worms gelegen) wurde erstmals 1422 erwähnt, knapp 200 Jahre nach der Dichtung des Rosengartenliedes. Bereits 1324 wird in Worms ein „Haus zum Rosengarten“ und 1339 (zumindest nach den Quellen von Kurt Ranke) ein Rosengarten bei einem Kirchhof erwähnt, allerdings steht letztere Meldung isoliert, die städtischen Quellen bezeugen ab 1339 lediglich eine „Rosengassen“ in Worms, und zwar in unmittelbarer Nachbarschaft des Nonnenklosters Maria Münster.

Neben den oben genannten Hinweisen für eine Verortung des Rosengartens bei Maria Münster spricht auch das Vorhandensein eines ausgedehnten Gräberfeldes, welches quasi gekrönt wurde von einem Tumulus, der seit dem 15. Jh. als Seyfrids Grab überliefert ist. Bereits die Römer haben diesen Ort offensichtlich als Bezugspunkt gewählt, denn ihre Stadtbefestigung grenzte mit dem südlichsten Punkt an die prähistorische Nekropole. Im 9. Jh. entsteht dort das älteste Wormser Nonnenkloster Maria Münster, und im 13. Jh. wird der Tumulus selbst umbaut von zwei Kapellen. Hügelgräber dieser Art dienten seit alters her häufig als Orte für Rechtsprechungen und heilige Zeremonien. Da es durchaus üblich war, Begräbnisstätten dieser Art als Rosengarten (s. o.) zu bezeichnen, könnte auch diese Grabstätte jenen Namen getragen haben. Unter Berücksichtigung der überlieferten Straßen- und Hausnamen in diesem Gebiet wird dies sogar wahrscheinlich.

Die Wormser Geschichtsschreibung kennt einen Ort namens „Lobwiese“ - außerhalb der Stadt, zum Rhein hin - an dem u.a. auch 1122 das Wormser Konkordat verkündet wurde. Dieser Platz wird in mehreren Urkunden genannt, ohne ihn näher zu lokalisieren. Sicher ist lediglich, dass er linksrheinisch, zwischen dem Rheinufer und der Stadt gelegen haben muss. Boos hat - ähnlich wie Christ - diesen Ort, ohne nähere Begründung bei Maria Münster gesucht (zumindest war die Lobwiese im Besitz des Klosters). Der Name des Ortes leitet sich nach Kranzbühler von dem dort abgehaltenen Maifest ab, bei dem die Laube eine zentrale Rolle spielte (s.o.) Im Jahre 1616 schreibt Staricius¹¹⁹, „*dass der Rosengarten, in welchem bey seiner zeit viel Helden erschlagen worden, vnd er (Siegfried) selbst vmbts leben kommen, außerhalb der Stadt daselbsten noch heutiges Tags gezeigt wird*“. Diese Nachricht steht isoliert und wird durch keine der anderen Quellen bestätigt¹²⁰.

¹¹⁹ Staricius, J., Erneuerter vnd künstlicher Helden Schatz (1616), bei Kranzbühler, ibid 16

¹²⁰ Lediglich Goerres, ibid 19 (Nachwort) schreibt 1848 „und noch wird der Rosengarten (dort) gezeigt“, bezeichnenderweise wählt Goerres das Präsens, von den anderen sagenhaften Sehenswürdigkeiten der Stadt (Siegfrieds Grab, Malereien am Haus zur Münze, etc.) spricht er in der Vergangenheit. Dennoch wird es sich insbesondere bei dieser späten Notiz eher um ein Missverständnis handeln, sonst wäre die Aussage sicherlich durch städtische Quellen belegt.

<< Ausgrabung im Gräberfeld Maria Münster, 1883

Wenn es diesen Rosengarten dennoch gab, wird es sich womöglich um eine Erinnerung an das Gräberfeld bei Kloster Maria Münster gehandelt haben oder um eine jener touristischen Attraktionen¹²¹, mit deren Hilfe sich die Wormser schon damals wirkungsvoll zu präsentieren verstanden.

Nach einem Besuch Kaiser Wilhelms II. im Jahre 1889 wuchs in Worms erneut das Interesse an der Heldensage. Im Jahre 1904 initiierte Konrad Fischer in Anlehnung an das Rosengartenlied zusammen mit Georg Roeß das Rosenfest, den unmittelbaren Vorläufer des Backfischfestes.



Der Rosengarten im Wormser Wäldchen (heutiges Spectaculum-Gelände), um 1914

Im folgenden Jahr, also 1905, kombinierte Konrad Fischer die gerade laufenden Arbeiten an der Stadtparkgestaltung im Wormser Wäldchen mit seiner Rosengarten-Idee und startete einen Rosengarten-Wettbewerb, um „der sagenhaften Vergangenheit der Nibelungenstadt ein Denkmal zu setzen“¹²². Der hierfür vorgesehene Ort war die heute als Veranstaltungsfläche des Wormser Spectaculums bekannte Parkanlage im Wormser Wäldchen. Bis 1910 wurden in Eigenregie 10.000 Rosen angepflanzt, weitere 8.000 kamen bis 1914 hinzu, der sog. Äschebuckel wurde eigens dafür aufgeschüttet und wuchs auf 12 Meter, die vorgesehenen 19 Meter erreichte er nie¹²³. Das bekannteste Relikt des ambitionierten Plans ist das von Freiherr von Heyl gestiftete und von Johan Hirt ausgeführte Hagen-Standbild¹²⁴, welches 1932 vom Wäldchen zum Wormser Rheinufer umgezogen ist und seitdem auf seinen Rosengarten wartet.

¹²¹ Diese Art des Stadtmarketings lässt sich für Worms spätestens seit dem 15. Jh. nachweisen (s.o.).

¹²² Reuter, F., Rosenfest und Rosengarten in Worms; in: Hessen in der Geschichte (Festschrift für E.G. Franz), Hess. Hist. Kommission, Darmstadt 1996

¹²³ Vgl. Reuter, ibid 122

¹²⁴ s. Abb. Seite 4

Wormser Zeitung, 6.2.2018

Über die Ergebnisse der Projektgruppe Tourismus um Professor Dr. Knut Scherhag, Worms

„In den Nibelungen sieht Scherhag ein Alleinstellungsmerkmal für Worms. Für dieses Thema gebe es ein breites Publikum in Deutschland. Als Schwäche des Nibelungen-Themas wertet Scherhag den Sagen-Charakter. Weil das Nibelungenlied eben „nur“ eine Sage ist, gibt es in Worms keine historischen Stätten, die Besuchern gezeigt werden können. Eine Schwäche sei zudem, dass die Nibelungen-Thematik vor allem in der Festspielzeit relevant ist und darüber hinaus in Worms kaum eine Rolle spielt.“

Schreiben an die Nibelungenlied-Gesellschaft, 27.11.2018

Kommentar von Professor Dr. Peter Volk, Freiburg, über die vorliegende Konzeption

„Ich habe selten auf so engem Raum einen so guten Überblick über die Zusammenhänge und Bezüge des Nibelungenliedes zu anderen Texten aus der Sagenwelt gelesen. Ich wünsche (...) Worms von ganzem Herzen das Gelingen des vorgeschlagenen Projekts.“

KRIEMHILDS ROSENGARTEN

EINE KÜNSTLERISCHE INTERPRETATION VON EICHFELDER

© BY EICHFELDER-ARTWORKS, WORMS 1999/2020